

TEACHING WITH VOICE ANALYSIS AND TRAINING THE TEACHER'S EAR A PROJECT IDEA

Gesangslehrer sind beim Unterrichten neben ihrer visuellen Wahrnehmung von etwa Atmung, Haltung, Kopfposition, Kiefer-, Lippen- und Zungenkonfiguration in erster Linie auf ihr subjektives Hörempfinden von Timbre- und Vokalqualitäten angewiesen. Über die Kombination von visuellen und auditiven Reizen gelangen Gesangslehrer in der Regel - bewusst oder unbewusst - zu einer Hypothese zur Stimmfunktion des Schülers und versuchen diese in einem zweiten Schritt über adäquate und effektive gesangstechnische Hinweise entsprechend zu optimieren.

Anders ausgedrückt, kann ein Gesangslehrer ohne eine geschulte und differenzierte Hörfähigkeit einem Gesangsschüler auch keine adäquaten und zielführenden gesangstechnischen Hilfestellungen geben.

Stimmanalyseprogramme könnten als Feedbackmittel zur Optimierung des differenzierten Hörens von Obertonstrukturen verschiedener Vokal- und Timbrequalitäten eingesetzt werden. Ein Ideal von mir ist, dass ein Gesangslehrer weiß, was er hört und es auch akustisch präzisieren kann.

Durch die Einbindung von Spektrogrammen kann ein Gesangslehrer seine subjektive Hörwahrnehmung einer Schülerstimme mit annähernd objektiven (Einschränkungen durch Aufnahmebedingungen, Ausstattungen, Analyseinstellungen etc.) Darstellungen des Obertonspektrums der Schülerstimme vergleichen. Langfristiges Ziel wäre hierbei, zur Beschreibung von Timbre- und Vokalqualitätsunterschieden nicht mehr nur auf subjektiv umschreibende Termini wie etwa „hell“, „dunkel“ angewiesen zu sein, sondern auch Veränderungen im Obertonspektrum akustisch benennen und identifizieren zu können. Dies ist insbesondere für das Unterrichten der Resonanzstrategien im weiblichen (formant tuning) und männlichen Operngesang (Sängerformantcluster versus formant tuning) von Vorteil. Hilfreich wäre in diesem Zusammenhang auch das Erlernen von Obertonsingen (s. Dr. Michael Büttner) und der Einsatz von Stimmsyntheseprogrammen wie madde (beispielsweise zum Trainieren der Wahrnehmung des Sängerformantclusters).

Zudem können beim Einsatz von Stimmanalyseprogrammen einzelne pädagogische Maßnahmen (z. B. Veränderung der Mundöffnung, des appoggio, der Zungenposition, der Kehllage etc.) durch einen direkten vorher-nachher-Vergleich in ihrer Adäquatheit und Effektivität unmittelbar überprüft werden.

Zusammenfassung

Ich fände es sehr nützlich, die Arbeit mit Stimmanalyseprogrammen vor allem in die Ausbildung von Gesangspädagogen an Musikuniversitäten zu integrieren.

Zusammenfassend würde dies folgende Vorteile mit sich bringen:

- Entwicklung einer konkreten, akustischen Vorstellung von formant tuning und Sängerformantcluster, letztendlich von Timbreunterschieden und Vokalqualitätsunterschieden
- Simultanfeedback zum differenzierten Hören von Obertonstrukturen in der konkreten Unterrichtssituation
- direktes Feedback zur Effektivität gewählter gesangstechnischer Hinweise

Katrin Müller-Höcker - München, den 7. März 2011